

Beyond Binaries: Diversitäts- und Identitätsbildung im modernen Biologieunterricht

Pascal Schaldach¹, Cansu Güler², Sehoja H. Cotner³

¹Abteilung Biologiedidaktik (Zoologie & Humanbiologie), Fakultät für Biologie, Universität Bielefeld, Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld, Deutschland

²Lehrkraft an der Aurelia-Wald-Gesamtschule, Marktstraße 6, 31311 Uetze, Deutschland

³Abteilung Biologiedidaktik, Institut für Biowissenschaften, Universität Bergen, Thormøhlens Gate 53, 5006 Bergen, Norwegen

Viele Kinder und Jugendliche der LGBTQIA+-Community haben während ihrer Schulzeit, insbesondere in der Mittel- und Oberstufe, häufig mit einem fehlenden Gefühl der Zugehörigkeit zu kämpfen. Eine mögliche Ursache dafür ist die begrenzte Darstellung sexueller Diversitäten bei Menschen und Tieren im naturwissenschaftlichen Unterricht. Dies führt vermehrt zu einem fälschlichen Verständnis der natürlichen Vielfalt und begünstigt Vorurteile gegenüber queeren Menschen. Um diesem Phänomen im Rahmen des Biologieunterrichts entgegenzuwirken, wurde ein für den Themenbereich der Sexualität entwickelter Stundenverlauf erarbeitet.

Stichwörter: Sexualität, Sense of Belonging, Transferwissen, LGBTQIA+

1 Sachinformationen

Die Unterscheidung zwischen dem biologischen Geschlecht und dem empfundenen Geschlecht ist ein wichtiges Konzept in der Biologie und veranschaulicht die vielfältige Verbindung zwischen der Biologie, Psychologie und Gesellschaft. Das biologische Geschlecht bezieht sich primär auf die physischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen, einschließlich chromosomaler Differenzen (XY für Männer und XX für Frauen), der Geschlechtsorgane und der sekundären Geschlechtsmerkmale wie Veränderungen der Stimme, des Haarmusters und der Körperform einer Person, die während der Pubertät auftreten (van Anders, 2015). Diese Merkmale sind mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht verbunden und repräsentieren physische und physiologische Merkmale.

Das empfundene Geschlecht hingegen ist ein soziales Konstrukt, das sich auf gesellschaftliche Normen, Verhaltensweisen und Rollen bezieht, die mit dem Mann-, Frau- oder nicht-Binärsein verbunden sind (Johnson & Repta, 2012). Während das biologische Geschlecht oft eindeutig mit der Biologie in Verbindung gebracht wird, ist das empfundene Geschlecht eine Frage der Identität, kultureller Einflüsse und individueller Erfahrungen (Ainsworth, 2015). Daher kann das empfundene Geschlecht stark zwischen Gesellschaften und im Laufe der Zeit variieren.

Wie das Geschlecht ist auch die sexuelle Orientierung ein komplexes Thema, das nicht durch das vereinfachte biologische Narrativ, das besagt, dass Menschen mit Eierstöcken weiblich sind und Sex mit Männern haben wollen, erklärt werden kann (DuBrois & Shattuck-Heidorn, 2021). Das biologische Geschlecht, das empfundene Geschlecht und die sexuelle Orientierung sind drei Aspekte der Identität eines Individuums, die als Teil eines sich überlappenden Venn-Diagramms existieren und sich im Laufe der Zeit und in verschiedenen Kontexten ändern können (Fausto-Sterling, 2019).

Die Unterscheidung zwischen dem biologischen und empfundenen Geschlecht ist von besonderer Bedeutung im Biologieunterricht, da sie die Grundlage für ein umfassendes Verständnis der menschlichen Entwicklung, Fortpflanzung und Genetik bildet. Die Biologie untersucht das Leben in all seinen Facetten. Daher ist das Erkennen der Vielfalt von biologischem und empfundenem Geschlecht entscheidend für eine umfassende Grundbildung. Dieses Verständnis fördert ein Bewusstsein für die vollständige Breite biologischer Diversität sowie für die Rolle von Genetik, Umwelt und Kultur in Bezug auf menschliches Verhalten und soziale Strukturen. Darüber hinaus ist das Erlernen der Unterscheidung zwischen biologischem Geschlecht und empfundenem Geschlecht von entscheidender Bedeutung, um eine Sensibilität für unterschiedliche Geschlechtsidentitäten zu entwickeln und einen integrativen Ansatz in der Gesundheitsversorgung, Forschung und Politikgestaltung zu fördern, der anerkennt, dass sowohl biologische als auch soziale Faktoren zur allgemeinen Identität und Rolle eines Individuums in der Gesellschaft beitragen.

2 Biologiedidaktische Bezüge

Der Biologieunterricht bietet Lernenden die Möglichkeit, sich aktiv mit der belebten Natur, ihrer Vielfalt und ihrem Formenreichtum auseinanderzusetzen und die Rolle des Menschen in biologischen Systemen zu betrachten. Dadurch werden Schüler:innen in ihrer Lebenswelt aufgeklärt. Darüber hinaus trägt der Biologieunterricht zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft bei (KMK, 2020). Daher ist es wichtig, im Biologieunterricht nicht nur fachbezogene, sondern auch persönlichkeitsbildende Themen zu behandeln.

In diesem Unterrichtsvorschlag wird eine Möglichkeit vorgestellt persönlichkeitsbildende Themen im Kontext der Sexualbildung zu thematisieren, die im Themenbereich Vielfalt des Lebens oder im Sinne der Sexualaufklärung verortet werden können. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der (sexuellen) Identitätsbildung von Schüler:innen, mit dem Ziel gesellschaftlich verbreitete Vorurteile fachwissenschaftlich zu betrachten und aufzuarbeiten. Durch die Aneignung von Fachwissen und einer darauffolgenden Transferleistung auf die Tierwelt, soll hier eine Debatte angeregt werden, um die Argumentation „Das ist nicht normal, weil das nicht naturgemäß ist“ zu hinterfragen.

Jahrgang und Unterrichtsziele:

Jahrgangsstufe: 9 - 10

Ziele: Die Schüler:innen können ...

- kritisches Denken anwenden, Werbeplakate hinsichtlich ihrer Darstellung von Geschlechterstereotypen analysieren und die gesellschaftlichen Auswirkungen beurteilen.
- die Fachbegriffe Identität, Anziehung, Geschlecht und Ausdruck anhand des Modells der „Lebkuchenperson“ erklären und in Verbindung zueinander bringen.
- Fachwissen über sexuelle Diversitäten von der Humangesellschaft auf das Tierreich übertragen und angemessene Handlungsoptionen gegenüber Mobbing aufgrund von sexueller Identität im biologischen Kontext identifizieren.

Einstiegsphase: Unterrichtsproblematik entwickeln

Der Stundeneinstieg erfolgt im Plenum und thematisiert gesellschaftliche Stereotype gegenüber Geschlechterrollen (M1). Dabei werden die Schüler:innen aufgefordert Werbeplakate unterschiedlicher Produkte hinsichtlich Geschlechterstereotype zu betrachten und basierend auf eigenen Erfahrungen sowie Vorwissen Rückschlüsse auf die Bewertung von Geschlechterrollen zu ziehen. Hierbei werden persönliche Meinungen und Empfindungen der Schüler:innen offen angenommen. Zum Stundenbeginn sollten deshalb Umgangsregeln aufgestellt werden. Der Einstieg kann, je nach Einschätzung der Lehrkraft, auch in alternativen Sozialformen erfolgen.

In diesem Unterrichtsabschnitt wird insbesondere darauf abgezielt, die Schüler:innen gegenüber Geschlechterrollen zu sensibilisieren, einen Lebensweltbezug herzustellen sowie erste Hypothesen zu der Forschungsfrage „Was ist (sexuelle) Identität?“ zu entwickeln. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass die Lernenden Hypothesen äußern, wie zum Beispiel, dass man sich nicht von Werbebildern leiten oder beeinflussen lassen sollte oder dass das biologische Geschlecht nicht zwangsläufig etwas über die persönlichen Interessen und Empfindungen einer Person aussagt.

Erarbeitungsphase: Fachwissen aneignen & Transferleistung auf die Tierwelt

Der nächste Unterrichtsabschnitt besteht aus zwei Erarbeitungsphasen. In der ersten Phase eignen sich die Schüler:innen explorativ weiteres Fachwissen zu identitätsbestimmenden Begriffen an. Anhand der Aufgabenstellungen in M2 werden die Begriffe Identität, Anziehung, Geschlecht und Ausdruck in Einzelarbeit unterschieden und differenziert. Im weiteren Verlauf werden diese Begriffe mithilfe eines digitalen Tools explorativ miteinander verbunden, um so vorherrschende Verbindungen und Kontexte fachlich herauszuarbeiten. Dabei erlernen die Schüler:innen nicht nur die Verbindungen, sondern auch die fachliche Bedeutung dieser Begriffe kennen. Für die Verwendung des Tools ist das Vorhandensein digitaler Endgeräte (Handy, Tablet, Laptop, Computer) mit Internetzugang notwendig. In dieser Arbeitsphase werden die Lernenden auf die Limitationen des digitalen Tools stoßen, da nur eine begrenzte Anzahl an Kombinationen definiert sind. Nicht definierte Kombinationen werden als „andere sexuelle Orientierung / Identität“ ausgegeben. Hier ist es von besonderer Bedeutung, dass die Lehrkraft das kritische Hinterfragen der Lernenden fördert und sofern die Lerngruppe dies nicht selbst herausfindet, erläutert, dass es sich bei den vom digitalen Tool verwendeten Kategorien, um von Menschen gemachte Kriterien handelt, die nicht zwangsläufig auf jede Person zutreffen, da die Identitätsbildung ein variables, veränderbares und fluides Spektrum ist.

In der zweiten Phase der Erarbeitung wird dieses Fachwissen durch eine Transferleistung auf das Tierreich übertragen. Für einen Übergang zwischen den beiden Abschnitten kann eine Plenumsdiskussion angeregt werden, welche den Zeitungsartikel (M3) einleitet. In diesem Unterrichtsabschnitt eignen sich die Lernenden ferner weiteres Fachwissen über das Auftreten von verschiedenen sexuellen Orientierungen im Tierreich in Einzel- und Partnerarbeit an, indem natürlich auftretende Phänomene des gleich-geschlechtlichen Geschlechtsverkehrs, der Wandlung von sexuellen Geschlechtern sowie der Zweckbestimmung von Geschlechtsverkehr, im Rahmen des Auftretens in der Natur aufgearbeitet werden. Im Mittelpunkt steht dabei insbesondere die Verwendung von Fachbegriffen sowie die reflektive Bewertung von Diversitäten. Dadurch soll einem fälschlichen Verständnis und den damit verbundenen Vorurteilen gegenüber queeren Menschen entgegengewirkt und das Zugehörigkeitsgefühl dieser gestärkt werden.

Sicherungsphase:

Während der Erarbeitungsphasen findet durch die Bearbeitung der Materialien eine stetige Zwischensicherung der Teilabschnitte statt. Zum Abschluss soll jedoch nochmal das angeeignete Wissen zusammengefasst und reflektiert werden, indem die Lernenden in einer Plenumsdiskussion um die Frage „Wie gehe ich vor, wenn jemand (aufgrund seiner sexuellen Identität) gemobbt wird?“ das erlernte Fachwissen nutzen, um die Beispielsituation bewerten und einen Ausblick über angemessene Handlungsoptionen geben.

Hinweise zur Differenzierung:

In der vorliegenden Unterrichtskonzeption beziehen wir uns im Sinne der Differenzierung auf vielfältige Aspekte der Heterogenität. Dazu gehören insbesondere unterschiedliche Lernwege, Lernkanäle und kognitive Verarbeitungsmodi, die durch unterschiedliche Darstellungsformen und die Kombination verschiedener Lernkanäle berücksichtigt werden. Darüber hinaus legen wir Wert auf die Entwicklung fachlicher Kompetenzen durch kooperatives Lernen in heterogenen Kleingruppen sowie auf die Förderung überfachlicher, insbesondere sozial-kommunikativer Kompetenzen. Methodisch konzentrieren wir uns auf die Erarbeitung eines sozialen Identitätskonstrukts durch fachwissenschaftliches Wissen und die Förderung von Akzeptanz durch realitätsnahe Vergleiche. Als Praxistipp empfehlen wir die gezielte Vorbereitung der Lerngruppe auf kritische Diskussionen durch das Festlegen von Beteiligungsregeln und das Schaffen einer angenehmen Atmosphäre für alle Lernenden.

Material 1: Geschlechterrollen

Aufgabe 1.1: **Schaue** dir die Werbebilder in der Tabelle auf der nächsten Seite **an** und notiere, welche Geschlechterstereotype oder -rollen darin dargestellt werden. **Notiere** deine Beobachtungen in der Tabelle auf Seite 7.

Aufgabe 1.2: Nachdem du die Bilder betrachtet hast, **diskutiere** im Murmelgespräch mit einer Person aus der Klasse über folgende Fragen:

Welche Stereotypen/Klischees sind in den Werbungen besonders auffällig?

Wie denkst du, dass diese Stereotypen/Klischees die Gesellschaft beeinflussen könnten?

Aufgabe 1.3: **Notiere** nun für dich persönlich auf einem extra Zettel, ob du dich selbst von Geschlechterstereotypen beeinflusst fühlst. **Beschreibe** kurz mit zwei Sätzen, inwiefern sich das äußert?

Hinweis: Dieser Zettel enthält deine persönlichen Empfindungen! Du musst diese Notizen keinem zeigen und dich auch nicht dafür rechtfertigen, wenn du das nicht möchtest.

Aufgabe 2: Wir haben festgestellt, dass es gesellschaftliche Vorurteile gegenüber männlichen und weiblichen Personen gibt. **Erkläre** mithilfe deines Vorwissens wonach beurteilt wird, ob jemand weiblich oder männlich ist?

Die Antworten der Schüler:innen werden sich voneinander unterscheiden. Es gibt keine falschen Antworten. Gleichwohl können folgende Antworten erwartet werden:

primäre/sekundäre Geschlechtsorgane, Kleidung, Gefühl (wie man sich fühlt), wen man liebt / wen man attraktiv findet

Werbeplatat ¹	dargestellte Stereotype / Rollen
 <p>DIE SCHÖNSTEN SIXPACKS VON ASTRA.</p> <p>Astra. Was dagegen?</p> <p>MAKE-UP by Virginia Vincent</p> <p>BEFORE IT'S TOO LATE <i>When tempted to over-indulge</i> "Reach for a Lucky instead"</p> <p>"It's toasted" Your Throat Protection – against irritation – against cough.</p>	

¹ Copyright-Hinweise: siehe Anhang

Das Arbeitsblatt verwendet drei ausgewählte Werbeplakate, die im Unterrichtsgespräch gezielt auf Geschlechterrollen hin analysiert werden. Beispielhaft zeigt das Plakat von Astra eine ironische Darstellung männlicher Körperideale, die zu Diskussionen über Stereotypisierung anregen soll

Material 2: identitätsbestimmende Begriffe

Verständnis von Geschlecht und sexueller Identität

Es ist wichtig, die Unterschiede zwischen Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck, biologischem Geschlecht und sexueller Orientierung zu verstehen:

1. Geschlechtsidentität: (A) Persönliches Empfinden, zu welchem Geschlecht man sich zugehörig fühlt, (B) Nicht unbedingt dasselbe wie das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht.
2. Geschlechtsausdruck: (A) Wie man äußerlich sein Geschlecht zeigt, etwa durch Kleidung oder Verhalten, (B) Kann sich von der Geschlechtsidentität unterscheiden.
3. Biologisches Geschlecht: (A) Das Geschlecht, das bei der Geburt aufgrund der äußeren Merkmale zugeordnet wird, (B) Muss nicht mit der persönlichen Geschlechtsidentität übereinstimmen.
4. Sexuelle Orientierung: (A) Zu welchem Geschlecht oder Geschlechtern man sich emotional, romantisch oder sexuell hingezogen fühlt.

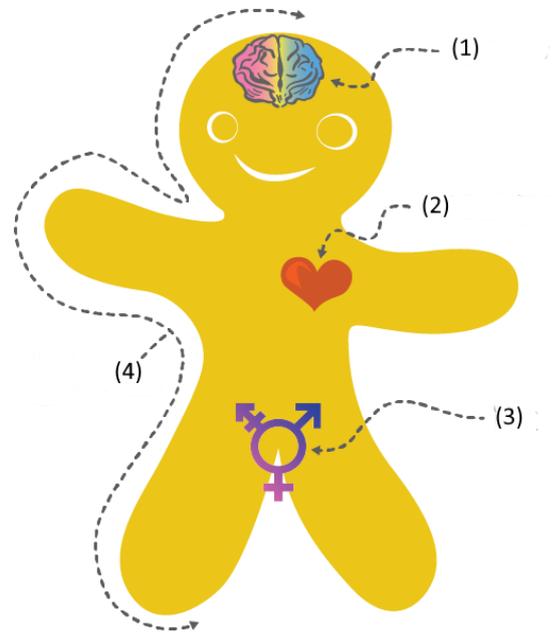


Abbildung: Genderbread Person

Aufgabe 1.1: **Beschreibe** die dargestellte Abbildung M1b.

Stichworte: neutrale Person, vier Aspekte, die unser Geschlecht ausmachen (1) Geschlechtsidentität (gender identity), (2) Geschlechtsausdruck (gender expression), (3) biologisches Geschlecht (sex) und (4) Begehren / sexuelle Orientierung (attraction).

Aufgabe 1.2: **Lese** den Text M1a durch und **ordne** die Begriffe Identität, Anziehung, Geschlecht und Ausdruck den in der Abbildung M1b dargestellten Zahlen 1 – 4 zu.

1	Identität
2	Anziehung
3	Geschlecht
4	Ausdruck

Aufgabe 2.1: Öffne mit deinem mobilen Endgerät den QR-Code:



Oder nutze den folgenden Link: <https://ge-x-ity.de/>

Aufgabe 2.2: Erkunde mit Hilfe von dem Generator alle Kombination der in Aufgabe 1.2. genannten Begriffe, indem du diese in dem Generator auswählst und die Informationstexte liest.

Aufgabe 2.3: Erkläre anhand von Fallbeispielen, welche sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten du mit Hilfe des Generators kennengelernt hast. **Sichere** deine Ergebnisse in der untenstehenden Tabelle.

	<i>Gefühlt Geschlecht</i>	<i>Sexuelle Anziehung</i>	<i>Biologisches Geschlecht</i>	<i>Erklärung/Beispiel</i>
<i>Geschlechtsidentität</i>				
<i>Sexuelle Orientierung</i>				

Material 3: Wissenstransfer

Ausgabe 09/23

Science

 Neues aus dem Tierreich

Ein Blick in die Tierwelt jenseits der Geschlechtergrenzen

Lange Zeit galt Homosexualität als psychische Krankheit, mit grausamen Behandlungsmethoden wie Elektroschocks und Gehirnoperationen. Doch heute wissen wir, dass gleichgeschlechtliche Neigungen völlig natürlich sind. Die Akzeptanz hat sich in unserer aufgeklärten Gesellschaft stark gewandelt, und Forscher haben bemerkenswerte Belege für die Vielfalt gleichgeschlechtlichen Verhaltens in der Tierwelt gefunden. In den 1970er Jahren betrachteten einige Wissenschaftler Menschen mit gleichgeschlechtlichen Neigungen als von Entwicklungsstörungen betroffen. Grausame medizinische Interventionen wie Elektroschocks und Gehirnoperationen wurden als "Therapie" angewendet. Sogar die Weltgesundheitsorganisation (WHO)

führte Homosexualität bis 1990 als psychische Krankheit auf. Heutzutage ist gleichgeschlechtliche Liebe in unserer aufgeklärten Gesellschaft nicht mehr stigmatisiert. Die meisten Menschen erkennen an, dass queere Menschen nicht psychisch krank sind oder falsch erzogen wurden, sondern dass ihre Neigung völlig natürlich ist. Die Wissenschaft hat eine erstaunliche Vielzahl von Beweisen dafür gesammelt, dass homosexuelles Verhalten in der Tierwelt weit verbreitet ist. Tiere betreiben gleichgeschlechtliche Aktivitäten aus verschiedenen Gründen: manchmal, weil kein andersgeschlechtlicher Partner verfügbar ist, zu anderen Zeiten, um soziale Bindungen zu knüpfen oder Konflikte zu lösen. "Homosexualität ist in der Natur weit

verbreitet und überhaupt kein Problem", betont Jasper Buikx, ein Biologe am AR-TIS-Zoo in Amsterdam. Forschungsstudien haben gezeigt, dass über 2000 Tierarten gleichgeschlechtlichen Geschlechtsverkehr praktizieren. Bei Giraffen ist gleichgeschlechtliche Paarung die Norm, wobei etwa 90% aller beobachteten sexuellen Aktivitäten zwischen Partnern des gleichen Geschlechts stattfinden. Sowohl männliche als auch weibliche Delfine zeigen homosexuelles Verhalten, das genauso häufig ist wie heterosexuelle Paarungen. Löwen bilden oft Gemeinschaften aus zwei bis vier Männchen, die gemeinsam um die Gunst der Löwinnen buhlen. Bei amerikanischen Bisons kommt es häufiger zu homosexuellen Verpaarungen als zu

heterosexuellen. Darüber hinaus haben Forscher festgestellt, dass viele Tiere sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsmerkmale aufweisen können und manche während ihres Lebens ihr Geschlecht wechseln. Diese Tiere werden als Zwitter oder Hermaphroditen bezeichnet und umfassen Arten wie Schnecken, Regenwürmer, Clownfische, Blutegel und Schlangen. Dies zeigt, dass verschiedene Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen in der Natur und in der menschlichen Gesellschaft keine Abnormitäten sind. Es verdeutlicht auch, dass biologisches Geschlecht nicht notwendigerweise mit dem sozial-kulturellen Konzept von Gender übereinstimmt. Die Diskussion über die Vielfalt von Geschlechtern im sozial-

kulturellen Kontext ist komplex und zeigt, dass Geschlecht nicht auf eindeutige, objektive Merkmale reduziert werden kann. Es geht weit über die biologische Definition von männlich und weiblich hinaus. Die Erkenntnisse aus der Tierwelt und die Anerkennung der Vielfalt von Geschlechtern und sexuellen Orientierungen in der Gesellschaft tragen dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein umfassenderes Verständnis von Liebe und Geschlecht zu fördern. Die Botschaft ist klar: Gleichgeschlechtliche Liebe ist nicht nur natürlich, sondern auch ein wichtiger Teil der menschlichen und tierischen Vielfalt.

Aufgabe 1: Lies dir den obigen Zeitungsartikel genau durch.

Aufgabe 2: Erkläre mit Hilfe des obigen Zeitungsartikels den Begriff „Zwitter/ Hermaphroditen“.

Aufgabe 3: Tausche dich nun mit deinem Sitznachbarn über den Inhalt des Zeitungsartikels aus.

Aufgabe 4: Bewerte die folgende Aussage, indem du begründet Stellung beziehst.

„Geschlechtsverkehr dient ausschließlich der sexuellen Fortpflanzung einer Spezies.“

3 Literaturverzeichnis

Ainsworth, C. Sex redefined. *Nature* 518, 288–291 (2015). <https://doi.org/10.1038/518288a>

DuBois, L. Z., & Shattuck-Heidorn, H. (2021). Challenging the binary: Gender/sex and the biologics of normalcy. *American journal of human biology: the official journal of the Human Biology Council*, 33(5), e23623. <https://doi.org/10.1002/ajhb.23623>

Fausto-Sterling, A. (2019) Gender/Sex, Sexual Orientation, and Identity Are in the Body: How Did They Get There?. *The Journal of Sex Research*, 56:4-5, 529-555, <https://doi.org/10.1080/00224499.2019.1581883>

Johnson, J., & Repta, R. (2012). Sex and gender: beyond the binaries. In *Designing and Conducting Gender, Sex, & Health Research*, 17-38. <https://doi.org/10.4135/9781452230610>

KMK (2020). Bildungsstandards im Fach Biologie für die Allgemeine Hochschulreife (Fassung vom 18.06.2020). Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2020/2020_06_18-BildungsstandardsAHR_Biologie.pdf

van Anders S. M. (2015). Beyond Sexual Orientation: Integrating Gender/Sex and Diverse Sexualities via Sexual Configurations Theory. *Archives of sexual behavior*, 44(5), 1177–1213. <https://doi.org/10.1007/s10508-015-0490-8>

Anhang

Bild 1: Werbeplakat „Astra – Die schönsten Sixpacks“, © Carlsberg Deutschland GmbH, abgerufen unter: https://www.astra-bier.de/cms/marke/img/MCMS_IMG_2_1_223.jpg (Zugriff: 07.02.2024)

Bild 2: Werbeplakat „1920’s Lipstick“, © Nora Gad, abgerufen unter: <https://www.redbubble.com/i/poster/1920-s-Lipstick-Ad-by-NoraMohammed/38105858.LVTDI> (Zugriff: 07.02.2024)

Bild 3: Werbeplakat „Before it’s too late“, © Lucky Strike, a brand of American Tobacco Company, abgerufen unter: <https://tobacco.stanford.edu/cigarette/img1196/> (Zugriff: 07.02.2024)